

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

Was uns Lehrer lehren!

Es ist für einen Mathematikprofessor nicht leicht, eine Mädchenklasse aus dem gähnend durchbrochenen dösenden Zustand zu rütteln, in dem sich eine solche in einer Doppelstunde am Freitag nachmittag meist befindet. Unserem Mathematiklehrer aber gelang dies, zwar unfreiwillig, in folgendem Falle. Nachdem er uns nämlich mit viel Mühe und Kreide den Begriff von Stetigkeit und Unstetigkeit einer Kurve klarzumachen versucht hatte, wir aber als teilnahmslose Masse in dumpfem Schweigen verharnten, gestand er ein: «Ach ja, als Gattinnen und Mütter, was die meisten von ihnen wohl einmal sein werden, werden Sie nichts mehr von Stetigkeit wissen müssen ...» Baby

Jeanette, – mon chocolat!

Im «Tartarin de Tarascon» schildert Daudet seinen Helden in dauernden Streitgefühlen zwischen wilder Abenteuerlust und bürgerlicher Behaglichkeit. Er träumt von gefährlichen Jagden, er sieht sich in heroischem Nahkampf mit Löwen. Und gleich darauf ruft er seiner Haushälterin zu: «Jeanette! Mon chocolat!»

Daran denkt man, wenn es plötzlich wieder einmal, angesichts kritischer Ereignisse, heißt, es werde wild gehamstert. Oel, Zucker, Reis. Es ist immerhin erstaunlich, stets von neuem den Beweis zu sehen, wie wenig die technische Grenzenlosigkeit mit der menschlichen Begrenztheit gemein hat. Der Geist erschließt sich immer neue Welten, der Körper schließt sich immer wieder in seine ältesten Bedürfnisse zurück. Er sucht Essen und Vergessen. Je komplizierter die neuen Errungenschaften, desto primitiver die Bedürfnisse, die sie erfüllen. Die Television zeigt nicht viel anderes, als der gute alte Zirkus. Immer wieder der klare Beweis dafür, wie einfach die Wünsche der Menschen sind und wie furchtbar schwer sie sich alles gemacht haben.

Wir leben im Schatten der größten Drohungen. Die Kenntnis der Atomspaltung kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Jede noch so entfernte Ecke der Erde ist ein Pulverfaß, fähig, die gesamte Welt zu zerstören.

Wir wissen es wohl, aber wir wollen es nicht wissen. Der tiefe Wunsch nach Daseinsfreude und Lebenswärme ist stärker als das Bewußtsein des Gewaltigen. Jonas, der vom Walfisch verschluckt wurde, hat sicher versucht, sich's da drinnen so gemütlich als möglich zu machen.

Das Gespenst der Bombe steht heute hinter jedem Zeitungsbericht. Es ist die bittere Enddrohung in allen Kontroversen. Aus Schilderungen sind uns ihre drastischen Resultate einigermaßen bekannt. Es erinnert an jenen Reisenden, der tagelang im falschen Zug fährt und deswegen bitterlich

weint, aber er kommt gar nicht auf den Gedanken, aus- oder umzusteigen. Er fährt im falschen Zug weiter.

Die Menschen wissen heute von den phantastischsten Dingen, aber sie haben im Grunde sehr wenig Phantasie.

Es wird ernsthaft darüber diskutiert, ob die Atombombe angewendet werden soll. Aber gleichzeitig gehen sie hin und hamstern Oel und Zucker. A. D.



Papa und Mama betrachten, zusammen mit dem kleinen Ernstli, eine Ausstellung für modernste Kunst. Sie sind beeindruckt von den Bildern sowie von den Preisen, die im Katalog stehen.

«Wenn du später auch einmal so malen kannstest, Ernstli», sagt die Mama, «das wär's!»

Und: «Ich kann jetzt schon», sagt der Ernstli. B.

Unser Lumpi steht in seiner typischen Dackelstellung da. Die beiden Mädchen, die Ballettstunden nehmen, rufen plötzlich begeistert: «Lue dr Lumpi cha scho di erschi Position!» Doris

An der Aufnahmeprüfung der Sekundarschule werden die «Bremer Stadtmusikanten» sprachlich zerfetzt. Rosmarie soll erklären, was es unter «Spektakel» verstehe. «Das ist ein feißer Dackel!» Hans

Meine Frau und ich versuchen mit wechselndem Erfolg unserm fünfjährigen Kleinen die Kraftausdrücke abzugewöhnen. In unserer Nähe ist eine Baggermaschine im Betrieb. Gestern sagte der Kleine zu meiner Frau:

«Muetti, i ha wider gfluechet!»

Meine Frau: «Aber René, schäm di nur, worum machsch au das immer wider? Was hesch gfluechet?»

Der Kleine: «I has nid rácht verschtannde, d Baggermaschine het gar en groÙe Lärm gmacht.» WH

Evi, mein vierjähriges Töchterchen, weiß, daß die Köchin des Hauses verlobt ist und in absehbarer Zeit zu heiraten gedenkt. Kürzlich trat es in die Küche und fand die Köchin auf den Zehenspitzen stehend, vor einem Schrank. Sie holte sich in der Höhe eine Schüssel. Evi fragte: «Warum machsch du eso?» Die Köchin verstand die Frage und sagte: «Wenn i nid uf d Zähespitze stah, bin i z chly u ma nid ufe», worauf das Kind große Augen machte und sagte: «Aber zum Hürate bisch de nid z chly!» HM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Doppelt so gern hat man sich,
wenn das Heim eine „Frühlings-Kur“ mit
FINODUR, der leicht zu verarbeitenden
Dispersionsfarbe hinter sich hat. Verlangen
auch Sie in Ihrer Drogerie

FINODUR
... es verschönert Ihr Heim!

SCB BÜFFET

ST. GALLEN

G.KAISER-STETTLER

Gebr. Bänziger
Uhrmachermeister

Zürich 1, Talacker 41
Tel. (051) 235153

Uhren-Bijouterie
Bestecke
Alle Reparaturen
Uhrenfabrik
Auswahl Dienst

Gesund werden, gesund bleiben
durch eine
KRÄUTERBADEKUR
im ärztlich geleiteten

KURHAUS Bad Wangs
ST. GALLER OBERLAND